

Pierre-Auguste Renoir

Scène de Œdipe roi / Szene aus König Ödipus, 1895

Öl auf Leinwand, 56,5 x 36,1 cm

Vorder- und Rückseitenbefund siehe zugehöriges Object Record Excerpt.

Provenienz:

Renoir Erben

Spätestens 1929: Jos Hessel, Paris

(...)

Wahrscheinlich Theo Hermsen, Paris

Mai 1944: Hildebrand Gurlitt, erworben von obigem

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Die Eintragung des Werkes auf lostart.de erfolgte am 09.12.2013.

Die Veröffentlichung des Object Record Excerpts erfolgte am 14.01.2016.

Der Forschungsbericht wurde auf Grundlage hochauflösender Aufnahmen des Kunstwerks angefertigt.

Das Werk mit Lostart-ID: 478432 ging mit zugehöriger Dokumentation am 02.11.2018 in das Review-Verfahren, welches am 16.11.2018 geschlossen wurde. Die eingereichten Anmerkungen der Review Experts wurden berücksichtigt.

Im Werkverzeichnis von Guy-Patrice und Michel Dauberville (2010) ist das Gemälde unter der Nr. 2146 aufgenommen. Als Provenienz werden hier, wie auch für das ebenfalls im Kunstfund Gurlitt befindliche Pendant (Lostart-ID 478433), die Erben Renoirs genannt. Weiter verzeichnet der Catalogue raisonné für das Pendant die Sammlung des jüdischen Kunsthändlers Josse Hessel, Paris, für 1929 als Provenienz. Analog wird diese Angabe auch für das hier behandelte Werk angenommen, da in einem Schreiben vom Dezember 1955 mit Briefkopf des Kunstvereins für die Rheinlande und Westphalen, was Hildebrand Gurlitt als Verfasser suggeriert, die Sammlung Jos. Hessel, Paris, als Herkunft angeführt wird. Weitere Provenienzangaben sind nicht verzeichnet und konnten auch im Zuge der erfolgten Recherche nicht ermittelt werden. Nachforschungen zur Sammlung Hessel in den Archiven in Paris ergaben kein Hinweis auf die Ödipus Szenen. Wann die beiden Werke die Sammlung Hessels verließen, ließ sich bislang nicht nachvollziehen.

Laut Einträgen in den Geschäftsbüchern Hildebrand Gurlitts erwarb er im Mai 1944 zwei antike Szenen Renoirs über Theo Hermsen in Paris. Eine Vorprovenienz konnte auf Grund von mangelnden Informationen zu den Zulieferern des Mittelsmanns Hermsen nicht ermittelt werden.

Die Provenienz des Werkes konnte trotz intensiver Forschung nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Kunstwerk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht. Es wurde nach aktueller Einschätzung allen Recherche-ansätzen nachgegangen.

Nach derzeitigem Kenntnisstand ergibt sich folgende Kategorisierung:

[Die Provenienz des Werkes lässt sich nicht hinreichend klären]

Die Provenienz des Gemäldes ist für den Zeitraum zwischen 1933 und Mai 1944 nicht eindeutig geklärt, es bestehen Provenienzlücken. Derzeit ergeben sich jedoch keine Anhaltspunkte für weitere Recherchen.

Rechte an diesem Bericht

Sämtliche Rechte an diesem Bericht stehen der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste als Träger des Projekts „Provenienzforschung Gurlitt“ zu.

Haftungsausschluss

Gegenstand der Untersuchung durch das Projekt „Provenienzforschung Gurlitt“ als Benachfolgung der Taskforce Schwabinger Kunstfund war ausschließlich die Frage nach der Herkunft des im Bericht beschriebenen Kunstwerks. Der vorliegende Bericht trifft keine Aussage zu rechtlichen Ansprüchen und Rechtspositionen. Soweit insbesondere einzelne Personen als Nachkömmlinge bezeichnet werden, ist dies nicht rechtlich bindend. Für Folgerungen, die von Dritten aus diesem Bericht gezogen werden, wird keine Haftung übernommen.

Erstrebt wurde die größtmögliche Zuverlässigkeit und Genauigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Informationen.

Es wird keine Haftung übernommen, insbesondere für die Richtigkeit der in den Quellen dargelegten Tatsachen, Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen; die Vollständigkeit bei der Erforschung und Auswertung des Quellenmaterials; die aus den Quellen im Zuge der Recherche gezogenen Analysen und Schlussfolgerungen; die auf den Berichtsgegenstand bezogenen Erkenntnisse und deren Zustandekommen, die Echtheit des Kunstwerkes sowie die Richtigkeit seiner Zuschreibung zu einem bestimmten Künstler und/oder den Wert des Kunstwerks.

Der Bericht beruht auf den zum Zeitpunkt seiner Entstehung zugänglichen Quellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Auffinden neuen Quellenmaterials, das zu einer Neubewertung der hier gefundenen Ergebnisse führen könnte, nicht ausgeschlossen werden kann. Zusätzliche Informationen, welche die Provenienz des Werks weiter aufklären (könnten), werden gerne entgegengenommen.